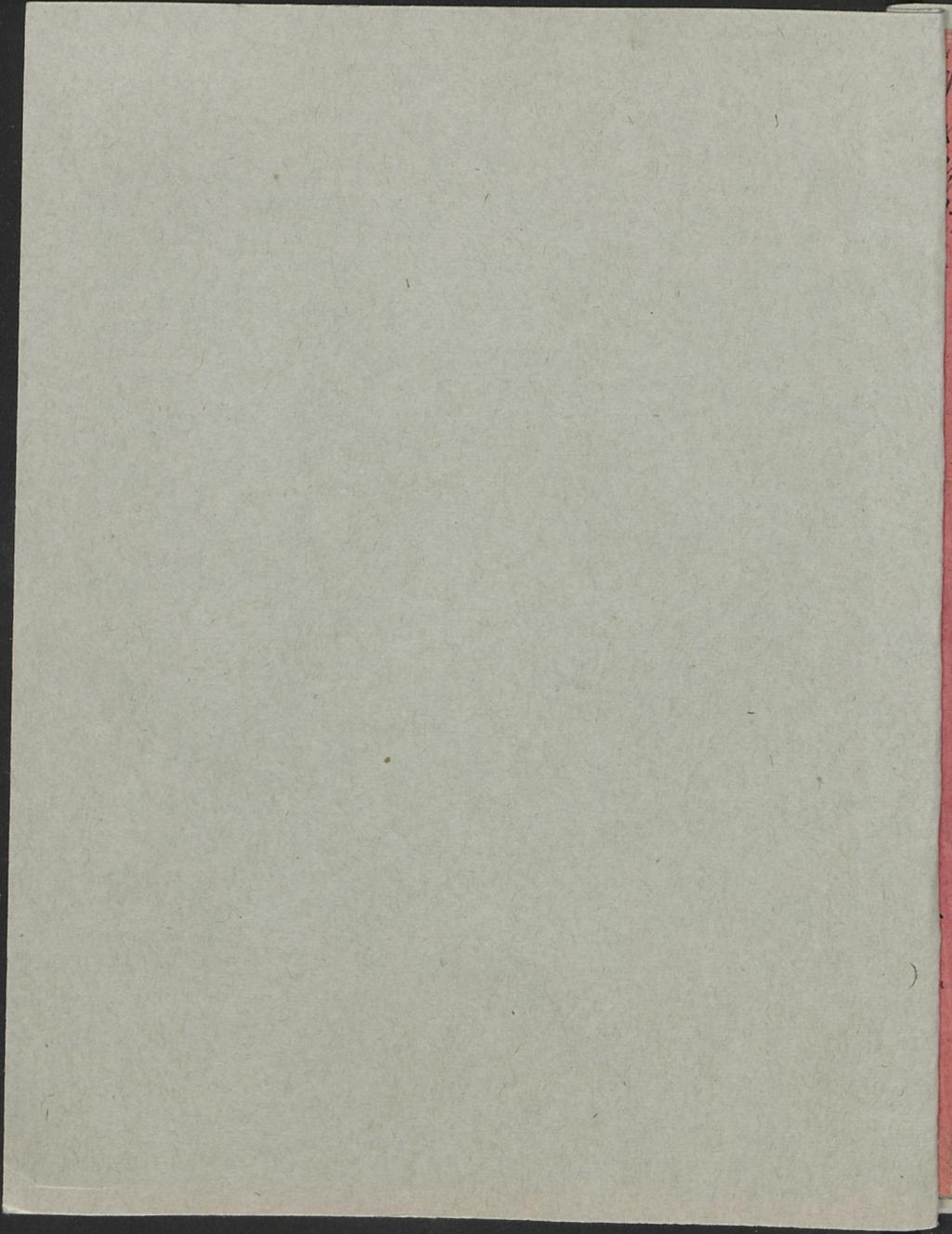


$\pi \bar{i}$
3498





II i
3498

**Zemüthiges
und
Geheimes Schreiben**

der Juden
in Welsch- und Deutschland
An den Pabst zu Rom

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

INNOCENTIVM XI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)

In welchem sie
auf sein schriftliches geheimes Begehren
Anno 1686 die Ursachen fürzlich und bescheidenlich ingeheim
offenherzig vorstellen,

Um welcher willen sie nicht könnten betrogen
werden, Christen zu werden.

Aus dem Italiänischen ins Deutsche übersezt

Von

Wilhelm Ernst Bengeln/

Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Rathe und
Historiographo,

Aus dessen nach seinem Tode gefundenem Manuscripte von vor-
nehmer Hand zum Drucke übergeben.

Im Jahre Christi unsers Messia, 1738.



Faint, illegible text on aged, stained paper, possibly bleed-through from the reverse side. The text is mostly obscured by water damage and discoloration.



Vorerinnerung
Vom Ursprunge dieses Schreibens.

Amno 1686 hörte der Hochlöbliche
Pabst / Innocentius XI. zu Rom
an einem Freytag eine sehr bewegliche
und gelehrte Predigt / welche der alte
fromme und berühmte Dominicaner/
Pater Pio, den versammelten Jüden
nach Gewohnheit hielt / mit grosser
Wehmuth an, so / daß er sich auch des
Weinens über die beweglichen Reden
des Paters nicht enthalten kunte / weil
sie nichts bey den blinden Jüden fruch-
teten. Nach dem Gottesdienste ließ er
auf seines gelehrten und flugen Beicht-
vaters / und des vaticanischen Bibliothe-
carii, eines grundgelehrten und from-

men Mannes/ Einrathen den Rabbi
Nathan, der Römischen Jüdenschaft
Obersten / ingeheim zu sich kommen/
und hörete ganz sanftmüthig und gnä-
dig zu/ wie auf seinen Befehl gedachte
beyde fluge Männer mit dem Rabbi
glimpfflich von der Christen Religion
aus der heiligen Schrift Altes Testa-
ments discurrireten/ und wie nachdenck-
lich und flüglich Rabbi Nathan im Antworten
sich bezeigete. Dieses bewog nun den Pabst, daß
er den Rabbi gnädigst dimittirte und herrlich
beschenckte/ auch hernach ingeheim an den Rab-
bi schriebe/ und begehrete, seine Nation in Belsch-
und Deutschland dahin zu vermögen, daß sie ihm
ingeheim offenherzig und bescheidenlich die Ur-
sachen vorstellen möchten: Warum sie keine
Christen werden wolten?

Hæc Magliabechius in epistola quadam ad Tenze-
lium. Nun folget das Schreiben.

Dem



Dem Weltberühmten grossen
Fürsten zu Rom / INNO-
CENTIO XI. wünschen wir
Nachkommen Israelis in
Welsch- und Deutschland von
GOTT des Himmels und der
Erden viel Glück und Heil.

S Nachdem Ew. Großfürstliche Hoheit,
Dero Hochlöbliche Regierung und
sonderbare Sanftmuth und Mil-
digkeit wir höchlich rühmen, inge-
heim begehret, daß wir Ihr die Ur-
sachen vorstellen möchten, um wel-
cher willen wir nicht könnten bewogen werden,
Christen zu werden: So haben wir dem GOTT
unse-

unserer Väter, dem GOTT Abraham, Isaac und Jacob zu Ehren solches hiermit demüthig, bescheidenlich und offenberzig thun wollen.

Es sind aber derselben Ursachen zwo, nemlich:

I. Der Christen Lehre, welche wir nicht verstehen können; Und

II. Der Christen Leben, worüber wir erschrecken müssen.

Obj. Gen.
A.

Was der Christen Lehre betrifft, so lehren sie theils von GOTT, theils vom Messia solche Dinge, die wir nicht begreifen können, ja die auch viel tausend Menschen unter ihnen selbst nicht geglaubet haben, die aber von den übrigen, als dem größten Hauffen, deswegen verfolget worden.
Nur

Nur etliche wenige Lehren zu gedencken, so leh-
ren sie von G^ott:

1.) G^ott habe das Israelitische Volck Obj.
bey der durch die Römer geschehenen Zerstö- Spec. 1.
rung der Stadt Jerusalem und Verheerung ih-
res Landes ganz und gar vollends verstoffen,
so, daß er selbiges nimmermehr wolle wieder zu
Gnaden annehmen; da doch aus den Schriften
Mosis und der Propheten zu sehen, daß G^ott
sein Volck zwar um der Sünde willen verstof-
fen, sich aber desselben endlich erbarmen, und
selbiges durch den Messiam aus allen Orten der
Welt wieder in sein Land führen, auch in einen
herrlichen geistlichen und leiblichen Zustand se-
zen wolle, wegen des mit Abraham, Isaac und
Jacob und ihrem Samen gemachten heiligen
Bundes, vermöge dessen er sie und ihren Sa-
men vor allen Völkern auf Erden zu seinem
eigenthümlichen Volcke, demselben alleine son-
derbare Gnade zu erweisen, erwöhlet hat.

Moses schreibt deshalb von G^ottes Obj. 2.
Barmherzigkeit gegen sein Volck, im dritten Levir.
Buche: Ich will gedencken an meinen Bund mit 26, 42.
Jacob, und an meinen Bund mit Isaac, und
an

an meinen Bund mit Abraham, und will an das Land gedenken. Auch wenn sie schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwohl nicht verworfen, und eckelt mich ihrer nicht also, daß es mit ihnen aussseyn sollte, und daß mein Bund mit ihnen nicht sollte mehr gelten; denn ich bin der HErr ihr GOTT.

Deuter. 4,
27. 30.

Im fünften Buche: Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge, (worunter auch ist die kurz vorher gedrohte Zerstreung unter die Völker,) so wirst du dich in den letzten Welttagen wenden zu dem HErrn, deinem GOTT, und seiner Stimme gehorchen; denn der HERR dein GOTT ist ein barmherziger GOTT, er wird dich nicht lassen noch verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat. Ingleichen in diesem Buche spricht Moses ausdrücklich, daß sich das verstoffene Volk zum HErrn wenden, und seiner Stimme gehorchen werde. Seine Worte heißen:

Deut. 30,
1-8.

Du aber wirst dich bekehren, und der Stimme des HErrn gehorchen. Und zuvor: Wenn nun über dich kömmt der grosse Fluch, (von

(von welchem zuvor gesaget worden,) und du Cap. 28,
14-68. in dein Herz gehest, wo du unter den Heyden bist, dahin dich der HErr verstoßen hat, und bekehrest dich zum HErrn ꝛ. so wird er dein Gefängniß wenden, und sich dein erbarmen, und wird dich wieder versammeln aus allen Völkern ꝛ. und wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und du wirst es einnehmen, und er wird dir gutes thun, und dich mehren über deine Väter, und der HERR dein GOTT wird dein Herz beschneiden, und das Herz deines Samens, daß du den HErrn deinen GOTT liebest von ganzem Herzen und von ganzer Seelen, auf daß du leben mögest: Aber diesen grossen Fluch wird der HErr auf deine Feinde legen. (Welches, weils noch nie an unsern Feinden erfüllet worden, anzeigt, daß die Weissagung noch nicht erfüllet sey, oder noch erfüllet werden müsse.) Es stehet also nach dem Cap. 28,
14-68. grossen Fluche über das Volk alsobald in der Rede Moses die grosse Gnadenverheißung 30, 1-7. Gottes.

Aus den Propheten nur etwas wenig Jerem. 31,
8. anzuführen, so schreibet Jeremias, daß GOTT das Volk Israel aus dem Lande der
B Mitter:

Mitternacht (aus Europa) bringen, und sie aus den Enden der Erden wieder in ihr Land sammeln werde.

Ezech. 34,
13. & 28. Ezechiel weissaget: Gott wolle das Volk aus allen Völkern ausführen, und aus allen Landen versammeln, und es wieder in sein Land führen, und weiden auf den Bergen Israel, und es solle nicht mehr den Heyden zum Raube werden. Item abermal: Gott wolle das Volk aus den Heyden holen, und aus allen Landen versammeln, und wieder in sein Land führen, und wolle es von Sünden reinigen.

Amos 9,
15. Amos verkündiget, daß Gott das Volk wieder in sein Land so pflanzen wolle, daß es nicht wieder ausgerottet werde.

Sophon. 3,
20. Sophonias meldet, Gott werde das wieder in sein Land gebrachte Volk zu Lob und Ehren machen, unter allen Völkern auf Erden. (Wenn ist denn dieses geschehen?)

Die Sonnenklaren Weissagungen legen nun die Christen dergestalt unvernehmlich aus, daß wir

wir selbige nicht verstehen können. Insgemein sagen sie, solche Weissagungen wären schon alle erfüllet. Wenn sie aber darthun wollen, wenn und wie? so geschiehet solches so unverständlich und unglaublich, daß wir uns nicht genugsam darüber verwundern können. Gott habe das zerstreute Israelitische Volck, sprechen sie, durch des Messia Diener nach Jerusalem, wor durch sie einen neuen Gottesdienst verstehen, versamlet; welches alles aber der Erfahrung nicht gemäs ist, und wieder die Schriften derselben Diener läufft, welche bezeugen, daß das Israelitische Volck den Messiam nicht angenommen, oder verworfen habe. Denn obgleich viel tausend Jüden dem Messia und dessen Dienern angehangen, und ihren gedachten neuen Gottesdienst angenommen; so ist doch solches gegen die unsägliche Menge Volcks, das solches nicht gethan hat, für nichts zu achten. Und hat dahero der Christen Evangelist, Johannes, selbst recht geschrieben, der Messias wäre zum Jüdischen Volcke, als in sein Eigenthum, kommen, und das Volck hätte ihn nicht angenommen: Und ihr Stephanus

Act. 21,
20,

Joh. 1, 11,

Act. 7, 51. sagt, das Volck hätte dem Messia wiederstrebet.

Ja die Erfahrung hats bezeuget, daß der meiste Theil des Israelitischen Volcks, sonderlich von den zehn Stämmen, so nie wieder ins Land gebracht worden, der Christen neuen Gottesdienst nie angenommen haben. Und wie kan doch die Wiederbringung des Volcks in sein Land, darin es vor diesem gewesen, und daraus es verstoßen worden, eine Wiederbringung zu gedachtem neuen Gottesdienste heißen? da doch solchen Gottesdienst das Volck nie gehabt, und man daher nicht sagen kan, das Volck solle zu dem neuen Gottesdienste (welchen sie durch Jerusalem verstehen,) wiederbracht werden. Was? Die Umstände der Weissagung zeugen so deutlich an, daß vom Lande Canaan die Rede sey, und Gott in dasselbe das Volck wieder bringen und schaffen wolle, daß es nicht wieder daraus solle vertrieben werden. Solche helle Wahrheit haben viel tausend Menschen unter den Christen selbst mit uns einhelliglich iederzeit bis auf den heutigen Tag

Tag geglaubet und gelehret, welche aber von dem unzehligen übrigen grossen Christenhäuffen disffalls verworfen, und für Narren gescholten worden. **Sw. Großfürstliche Hoheit** vergönnen uns sanftmüthiglich, daß wir uns etwas lange in diesem und andern nachfolgenden Lehrpuncten aufhalten, weil sie sehr hochwichtig sind, und **G**ottes Ehre betreffen.

2.) Der Christen anderer Lehrsatz von **Obj. 3.** **G**ott, den wir nicht verstehen können, ist dieser, daß sie lehren, **G**ott, dessen Barmherzigkeit doch grösser ist als sein Zorn, würde die allermeisten seiner Creaturen (worunter auch die Menschen sind, die in seiner Ungnade sterben,) um ihrer Sünde willen ohne Ende und Unterlaß mit Feuer peinigen und quälen; und diese elenden Creaturen würden in solchem ihren Zustande **G**ott ohne Unterlaß und Ende mit stetigen Sünden beleidigen, ja sie würden ihn darzu lästern und schmähen. Diese Christenlehre ist uns nun so eine erschreckliche Lehre, (und sonderlich wegen der armen so genannten Heydenkinder, die in ihrer Kindheit verstorben, und

von Gott auch, wie sie lehren, ohne Ende mit Feuer sollen gepeiniget werden,) daß wir an dieselbe ohne Gemüthsentsetzung nicht denken können, weil sie wieder Gottes Gerechtigkeit, Heiligkeit, Barmherzigkeit und Weisheit läufft. Denn Gott ist ein gerechter Richter; und ein gerechter Richter hat proportionirliche und abgemessene Straffen, und auch solche Straffen, die zur Verbesserung des Sünders dienen. Zwischen der Menschen Sünden, ob sie gleich 80 Jahr währen, und zwischen einer unendlichen Feuerstraffe wäre gar keine Proportion und Gleichheit; es wäre auch Gottes Straffe des unendlichen Feuers zur Besserung der Sünder nicht dienlich, weil sie ihn ohne Ende lästerten, schimpften und schmäheten, und also von Sünden nicht abliessen, und sich besserten. Nein, nein! Der heilige Gott wird dieses nicht zugeben, daß seine heilige Majestät von den Wercken seiner Hände solte unendlich ewig und ohne Unterlaß mit Sünden verunehret und geschimpfet, ja mit ihren Zungen geschmähet und gelästert werden. Würde es doch kein weltlicher König leiden, wenn ihn ein zum ewi-

gen

gen Gefängnisse verdammter Sünder continuirlich und ohne Ende wolte lästern. Er würde dieses Lästern und Schmähen schon stillen. Viel weniger wird es der heilige G^ott ohne Ende und ohne Unterlaß leiden. Wie könte man G^ott den Allerweifesten nennen, wenn er von seinen Creaturen ohne Ende verunehret, gelästert, geschimpfet und geschmähet würde? Er hätte ja solcher gefällt die meisten seiner Creaturen ihm selbst zur Unehre, Schande und Schimpf erschaffen, und weislich gehandelt, daß er sie nicht erschaffen, oder den Sündenfall nach seiner grossen Allmacht verhindert hätte. Wenn G^ott die allermeisten seiner Creaturen ohne Ende peinigen, und sich ihrer nimmermehr wieder erbarmen würde; so wäre solches wieder seine von Mose und den Propheten so hoch gerühmte grosse Barmherzigkeit. Es wäre also nicht wahr, daß seine Barmherzigkeit grösser wäre als sein Zorn; da doch Moses saget: Er straffte bis ins dritte und vierte Glied, und thate wohl bis ins tausende Glied. Nein, nein! Dergleichen grausame wieder G^ottes Wesen lauffende Lehre können wir Israeliten nicht ver-
stehen,

Pf. 145, 9.

stehen, ja ohne Entsetzung nicht einmal dar-
an gedencken. Wir glauben vielmehr steif
und fest, daß G^ott, wie er durch David gere-
det hat, sich endlich aller Creaturen erbarmen
werde; und daß er ein solcher liebevoller G^ott
sey, daß er endlich alle in Elend durch die Sün-
de gefallenen Creaturen aus ihrem Elende erret-
ten werde: Welches ihm zu unaussprechlichem
unendlichem Lobe und Ehre gereichen wird; da
hingegen, wenn solches nicht geschähe, er von
seinen allermeisten Creaturen unendliche Be-
schimpfung und Schande hätte. Wir gläu-
ben mit unserm Könige David, und allen wahr-
en G^ottesfreunden, daß G^ottes Barm-
herzigkeit in Ewigkeit währe; welche Worte
fast unzählig vielmal in den Büchern unse-
rer Propheten und Väter nicht umsonst gelesen
werden. 2 Chron. 5, 13. Cap. 7, 3. 6. Cap.
20, 21. Ps. 100, 4. Ps. 106, 1. Ps. 118, 1-4.
29. Ps. 136, 1-9-26. Ps. 138, 8. u.

Währet G^ottes Barmherzigkeit nun
ewig, das ist, so lange als die Ewigkeit ist, so
wird sie auch ja so lange von G^ott ausgeübet
und

und erzeiget. Wem aber? Resp. Den seligen Creaturen nicht; denn die haben derselben nicht nöthig, weil sie in keinem Elende sich mehr befinden, und die Barmherzigkeit darin bestehet, daß der Barmherzige sich des andern Elend läset zu Herzen also gehen, daß er ihn daraus errettet: Dahero erzeiget Gott nothwendig in Ewigkeit den unseligen elenden Creaturen seine Barmherzigkeit, welche also endlich alle aus ihrem Elende errettet werden. Diesen unsern heiligen zu Gottes Ehre erreichenden Glauben haben auch viel tausend Menschen unter den Christen selbst geglaubet, welche aber deshalb von den andern, zu unserer höchsten Verwunderung und Erstaunung, sind verfolget worden, als die da vorgeben, Gott habe den Christen offenbaren lassen, das Feuer der Verdammten werde ewig seyn, und nicht ausgelöschet werden. Worauf ihnen aber kürzlich zu antworten ist, aus ihrer eigenen Lehre.

Matth. 25,
46. Marc.
9, 44.

1) In den heiligen Büchern Gottes werden viel Dinge ewig genennet, die doch ein Ende haben; wie solches die Christen wohl wissen, die deshalb nicht flugs schliessen können, daß jedes

I

Ding,

Matth. 25,
46.

Ding, welches ewig genannt wird, kein Ende habe. Und thut nichts zur Sache, wenn sie zum Beweise der Unendlichkeit dieses Feuers lehren: Wie das fröhliche Leben der Gerechten unendlich ewig wäre; also wäre auch das traurige Leben, die Feuerpein der Ungerechten, welche jenen entgegen gesetzt würde, kraft des Gegensatzes unendlich ewig. Denn die einander entgegen gesetzten Dinge haben nicht in allem einerley Beschaffenheit. Z. E. Wenn man sagt: Wie Gott das Gute belohnet, also bestraffet er auch hin- gegeben das Böse. Die Belohnung und Bestrafung werden zwar einander entgegen gesetzt, sie haben aber nicht gänzlich einerley Beschaffenheit: Denn die Belohnung geschieht bis ins tausende, die Bestrafung aber bis ins vierte Glied.

2) Was das unauflöschliche Feuer anlangt, so kan daraus dessen Unendlichkeit nicht geschlossen werden aus Moses Rede, wenn er spricht: Das Feuer auf dem Altare wird nicht ausgelöschet werden; item aus Jeremia Rede: Das die Häuser zu Jerusalem verzehrende

rende Feuer wird nicht ausgelöschet werden. Denn der Verstand ist dieser: Daß das Feuer soll brennen, so lange als GOTT will, und soll so lange nicht ausgelöschet werden, bis es alles verbrennet an den Verdammten, nehmlich die Sünde.

3) Ist den Christen ja auch, wie ihr Origenes mit seinen viel hundert tausend Anhängern lehret, von GOTT offenbaret worden, daß der Verdammten Feuer, der feurige Pfuhl, der Tod sollte aufgehoben, und also ausgelöschet werden. Demnach beweiset der Christen ihre eigene Lehre, daß sie von GOTT dergleichen ungereimte und wunderliche Dinge lehren, die wir nicht begreifen können, und die viel tausend Christen unter ihnen selbst nicht glauben.

I Cor. 15,
26.
Apoc. 20,
14.

Vom Messia haben sie auch solche Lehren, die wir ebenfalls nicht begreifen können, die viel tausend Christen selbst nie bis auf diese Stunde verstehen und glauben, und davon wir weder in unsern heiligen GOTTESbüchern, noch in ihrer so genannten Bibel leztern Theils, die geringste Spur finden.

§ 2

1.) Leh-

Obj. 4.

Jes. 53, 5.

1.) Lehren sie, der Messias habe an aller Menschen statt nach dem Gesetze Moses vollkommen heilig gelebet, und an aller Menschen statt die Sündenstraffen gelitten. Sie beruffen sich deshalb auf des Propheten Jesaiä Weissagung, der da, ihrer Verdolmetschung nach, spricht: Die Straffe liegt auf dem Messia; da doch, kürzlich darauf zu antworten, kein Wort im Hebräischen stehet, das Straffe heisset. Wir können diese Lehre vor allen andern ganz und garnicht verstehen. Denn hat der Messias diß gethan, und GÖTTE an ihrer statt die Schuld, wie sie reden, bezahlet; so könnte GÖTTE mit Recht keinen einzigen Menschen straffen und verdammen, weil der Messias an seiner statt das Gesetz gehalten, und die Straffe erlitten, und also die Schuld für ihn bezahlet hätte. Wie kan ein Gläubiger den Schuldner, an dessen statt der Bürge schon gezahlet hat, zu Bezahlung der Schuld anhalten? Alle Sünder könnten demnach zu GÖTTE, wenn er sie dereinst richten wird, sagen: Willst du ein gerechter Richter seyn, so kanst du uns nicht verdammen, weil der Messias an unserer statt gethan hat,
was

was wir hätten thun sollen. Und wolte gleich Gott, auf menschliche Weise davon zu schreiben, sagen: Ihr hättet an den Messiam glauben sollen, und werdet nun um des willen verdammet; so könten sie dargegen antworten, daß der Messias alle und iede Sündenstraffen, und also auch die Straffe des Unglaubens, die die größte Sünde ist, für sie gelitten hätte, und sie dergestalt mit Rechte nicht könten verdammet werden. Und ob schon in ihrem so genannten Neuen Testamentbuche gelesen wird, daß der Messias für sie geboren, gestorben und auferstanden sey; so folget doch daraus nicht, daß es an ihrer statt, sondern nur, daß es ihnen zu gute geschehen sey, wie die unter den Christen bekannete Socinianersecte selbst lehret.

2.) Der Messias habe befohlen, die Kin- Obj. 5.
 der mit Wasser zu besprengen, und durch diese
 Besprengung würde der Geist Gottes ihnen
 gegeben; da doch in ihrem Neuen Testament-
 buche kein Wörtgen davon zu finden, und alle
 Christenkinder, so bald sie nur ein wenig zum
 Verstande kommen, nichts als vorfalsche Bos-
 heit

heit von sich spüren lassen: Welches eine klärliche Anzeigung ist, daß durch diese Besprengung der Geist Gottes ihnen nicht gegeben worden, als welcher in den Menschen, in denen er ist, keine solche Bosheit verstatet. Von der Untertauchung im Wasser oder Taufung der erwachsenen Menschen ist wohl in in ihrem angezogenen Buche viel zu lesen, aber von der Besprengung der Kinder nichts.

Obj. 6.

3.) Lehren sie vom Messia, er habe verordnet, daß die Christen seinen Leib und sein Blut mit dem Munde des Leibes essen und trincken sollen: Welches uns unbegreiflich, und in ihrem angeführten Buche nicht zu finden ist; absonderlich, weil mit dem Munde des Leibes essen und trincken nach der gesunden Vernunft heisset, etwas mit den Zähnen zerkauen, mit der Zunge kosten, und in den Magen schlucken. Auf solche Weise müssen des Messia Diener bey der letzten Mahlzeit, da er dieses angeordnet haben soll, des Messia Leib und Blut, der zugegen am Tische war, mit dem Munde des Leibes gegessen und getruncken, d. i. mit den Zähnen

nen zerkauet, mit der Zunge gekostet, und in den Magen geschlucket haben. Über welche und andere dißfalls unter ihnen gewöhnliche Lehre sie sich heftig unter einander gezancket haben, zur klärlichen Anzeigung der Unrichtigkeit dieser Lehre.

4.) Lehren sie vom Messia, er wolte nach ^{Obj. 7.} seiner unendlichen Barmherzigkeit, und könnte nach seiner Weisheit und Allmacht, alle Menschen von allen Sünden und allem ihren Elende erretten; und gleichwohl würden doch, wie sie lehren, die allerwenigsten errettet, die meisten blieben ohne Ende im Verderben, und würden, wie oben gedacht, mit Feuer ohne Unterlaß gequälet. Daraus aber stießet, daß der Messias entweder nicht wolle, oder nicht könne alle erretten. Und können wir nicht verstehen, wie sie ihre Lehre damit schützen mögen, wenn sie sagen: Der Messias wolte alle Menschen aus ihrem Elende erretten, wenn sie ihm nicht widerstrebeten, an ihn gläubeten, und sich wolten erretten lassen. Diese Schutzrede kömmt uns ganz verwerflich vor: Denn wenn der
Messi

Messias will und kan alle Menschen von allen Sünden und allem Elende erretten, so will und kan er sie auch von der allergrößten Sünde, und aus dem allergrößten Elende, nemlich von der Sünde des boshaftigen Wiederstrebens und Unglaubens erretten. Gewißlich die Christen lehren und sagen hier etwas vom Messia, und stossen es hernach wieder um; was sie erst bejahen, das läugnen sie hernach wieder.

Wir Israeliten hingegen glauben, daß Gott nach seiner grossen Barmherzigkeit wolle, und nach seiner grossen Weisheit und Allmacht könne alle Creaturen aus ihrem Elende erretten. Denn ob er gleich niemanden zur Busse und zum Leben zwinget, so weiß er doch, welches das allergrößte Kunst- und Meisterstück seiner Weisheit ist, eine widerspänstige Creatur dahin zu bringen, daß sie endlich ihm freywillig sich ergiebet, und unterthänig wird, und Busse thut. Man erwäge das Exempel des grossen Königs Manasse; der wiederstrebte erschrecklich sehr, und dessen ungeachtet brachte ihn Gott dahin, daß er Busse that. Die
se

se und alle andere vorhergehende Lehren haben auch viel tausend Christen selbst gelehret, sind aber von den andern, als vom größten Hauffen, deswegen verfolget worden.

5.) Lehren sie vom Reiche des Mesia^{Obj. 8.}
Dinge, die wieder unsere Vernunft lauffen, ja, die viel tausend unter ihnen selbst nicht glauben: Als unter andern, wenn GOTT durch die Propheten weissagen lässt, daß im Reiche des Mesia, des rechten Friedensfürstens, auf Erden ein allgemeiner Friede auf der Welt seyn werde, so daß die Menschen alsdenn ihre Schwerder zu Jef. 9, 6. Pflugschaaren, und ihre Spiesse zu Sicheln^{2, 4.} machen werden, ja daß kein Volck wieder das andere ein Schwert aufheben werde, und daß die Leute alsdenn nicht mehr kriegen lernen werden; wenn GOTT, wie gedacht, dieses vom Reiche des Mesia prophezeien lässt, so sprechen sie, solche Prophezeiungen wären schon erfüllt worden; sie können aber doch gleichwohl keine solche Friedreiche Zeit auf der Welt anzeigen, denn es ist stets Krieg und Streit auf der Welt gewesen. Wenn sie hierbey vorgeben, es
D wäre

wäre hier nur der geistliche Friede, der innerliche Herzensfriede mit Gott, zu verstehen, und nicht der leibliche irdische Friede; so ist solches den Worten der Weissagung schnurstracks zuwieder, welche von dem äußerlichen Frieden reden, darbey aber den innerlichen nicht ausschliessen. Dieses haben viel tausend Christen selbst erkannt, und uns recht gegeben, bis auf den heutigen Tag, als welche mit uns vestiglich glauben, es sey die Weissagung vom grossen Weltfrieden im Reiche des Messia noch nicht erfüllt, ja, daß das friedsame Reich des Messia auf Erden noch zukünftig sey; sie sind aber nächst uns disfalls nur verspottet, und nie widerleget worden.

- Obj. 9. 6.) Wir wissen, daß der Messias nach
 Jes. 49, 6. Jesaiä Prophezeung die Stämme Jacob
 wieder aufrichten werde; er werde ein Regent
 Michä 5, 2. zu Jerusalem seyn, wie Micha weissaget: Welches die Christen auch lehren, und aus ihrem
 Luc. 1, 68. Neuen Testamentsbuche darzu vorgeben, Gott helfe durch den Messiam dem Volcke Israel wieder auf; der Messias wäre der Ruhm des Volcks Israel; Gott habe ihn zum Erlöser

ser des Volcks Israel gemacht; es würde das ganze Volck Israel durch den Messiam Freude haben; **G D E** würde durch ihn dem Volcke Israel Busse und Errettung von Sünden geben. Solches lehren nun die Christen vom Messia, und geben darneben vor, es wäre diß schon alles erfüllet worden; da doch die Stämme des Volcks Israel bis auf den heutigen Tag noch nicht aufgerichtet, und der Messias, von dem die Christen reden, vom Volcke getödet, und nicht angenommen, und also noch nichts recht erfüllet worden. Ja, obgleich viel tausend Jüden anfänglich Christen worden, so ist doch diß gegen dem übrigen grossen Hauffen des Volcks Israel für nichts zu achten. Der allerkleinste Theil eines Volcks heisset nicht das ganze Volck, wovon die Weissagungen handeln. Alle diese angeführte sämtliche Lehren glauben nun viel tausend Christen selbst nicht, sondern halten es mit unserer Lehre, daß alle gedachte Weissagungen vom Messia noch müßten erst erfüllet werden. Ja, wenn alle Christen, und nicht die wenigsten unter ihnen, uns Beyfall gäben, und die Schriften der Propheten recht auslegeten,

Luc. 1, 68.
21, 10.
Act. 5, 31.

so daß sie bekenneten, sie wären vom Messia nicht recht erfüllet worden; so würden wir desto eher betwogen werden Christen zu werden.

Obj. Gen.
B.

Was endlich der Christen Leben betrifft, so ist selbiges bey den allermeisten, ja fast bey allen von Kindes Beinen an bis an den Tod mit gräulicher Unreinigkeit dermassen besudelt, daß wir deshalb für ihrer Religion und Lehre einen Abscheu haben. Sie lehren in ihren Tempeln und Büchern, daß ein unreines Leben aus einer unreinen Lehre herkomme: Nun ist ihr Leben fast bey allen höchlich unrein; so muß nothwendig folgen, daß ihre Lehre falsch, unrein und irrig sey. Ja ihrer eigenen Lehre nach sind sie fast alle selbst keine Christen. Man lese nur, was in ihrem Neuen Testamentbuche von einem Menschen, der ein Christe seyn will, erfordert werde, und sehe hernach ihr Leben an, so wird man klärlich wahrnehmen, daß unter tausend Christen nur etliche wenige wahre Christen sind, und die übrigen alle Heuchler und mit gräulichen Unreinigkeiten besudelte Menschen. Gegeben zu Rom und Prag

Anno 1686.

Über:

Uberfetzung eines lateinischen
Schreibens Herrn W. S.
Zenkels an H. D. C. C.
J. U. D. &c.

Herrn D. C. C. J. U. D. &c. wünschet
W. S. Zenzel viel Glück und Heil.

Ich habe von Herrn Ma-
gliabechi aus Florenz
unlängst dieses beykom-
mende Jüdische Schreiben nebst
einer geheimen Nachricht davon/
als etwas sonderliches und kost-
bares / ingeheim empfangen/
D 3 und

und solches mit grosser Verwunderung durchlesen / weil ich dasjenige / was die Jüden darin vorstellen / theils noch niemals gehört / theils auch niemals gebührend also betrachtet / wie es die Jüden vorbringen. Des Herrn Magliabechi geheime Nachricht von solchem Schreiben ist theils allbereit von mir vor das Schreiben gesetzt / theils auch iezo gleich noch zu erzehlen / daß nemlich der Pabst bey Durchlesung dieses Schreibens sehr afficiret worden sey / selbiges seinem Beicht-

Beichtvater und Bibliothecario
zur Überlegung, was darauf aus
Heiliger Schrift zu antworten
sey, communiciret, diese Män-
ner hernach beyde zugleich darü-
ber mündlich ingeheim vernom-
men, und von ihnen erfahren
habe, daß dieses Schreiben aus
Heiliger Schrift nicht könne wie-
derleget werden, wie sehr man
sich auch bemühen würde. Wor-
auf der Pabst sich expectoriret,
und gesaget, er hielte selbst alles
für wahr, was die Jüden an ihn
geschrieben hätten, und habe er
des-

deshalben sechs Stunden lang
nach einander wegen dieses
Schreibens mit Aufschlagung
der Bibel zugebracht. Er wol-
le diese Dinge GOTT überlassen/
und könne er nichts darin thun/
sie solten nur niemanden nichts
darvon sagen &c.

Darneben gab mir auch
der Herr Magliabechi Nachricht
von dieses Pabsts Gottesfurcht
u. täglich vielfältigem geheimen
Gebete zu GOTT allein/ und zu
seinem Heiligen/ und daß er ohne
Zweifel in der Gnade Gottes

E=

gestorben sey: Welches auch daraus zu
schliessen, weil er kurz vor seinem Tode
gesagt: Wenn ihn Gott wieder gesund
liesse werden, so wolte er seine Wür-
de niederlegen, und sein übriges Le-
ben aufm Lande im Castell Gandolpho
in der höchsten Stille und Einsamkeit zu-
bringen, und seinem Gott alsdenn recht
dienen. Hierauf hat ihn auch geträu-
met, als wenn er in einem finstern Ker-
ker säße, und von einem Engel daraus
auf ein lieblich lustig Feld, an einen gros-
sen und hohen Berg geführt würde/
auf welchem die Engel und Auserwehl-
ten lieblich gesungen hätten; und wäre er
dardurch sehr erquicket und fröhlich ge-
macht worden.

E

Was

Was mein Judicium von diesem Schreiben/ welches meinem Hochgeehrtesten Herren ich ingeheim communicire / betrifft, so suspendire ich dasselbe, weil ich nicht sehen kan, wie man solch Schreiben aus Heiliger Schrift recht widerlegen könne. Es hat mir ein gewisser hochberühmter Theologus auf mein Ansuchen eine Widerlegung zwar geschrieben, aber darneben offenherzig bekant: Es wäre dasselbe sehr schwer und nicht ohne viele Weitläufftigkeit zu widerlegen/ und würde doch dadurch kein Jude convinciret werden; weil es, leider Gottes/ wahr wäre, was die Juden von der Christen Leben vorgäben, sich daran sehr ärgerten, deshalben der Christen Lehre für falsch

falsch hielten, und also nicht bekehret werden könnten.

Ich habe aus solcher Refutation in keinem einzigen Puncte Satisfaction bekommen, ob ich gleich sehr darauf gehoffet habe. Ich communicire daher sehr weitläufftige Wiederlegung darmit in Originali und geheim, und wird mein Hochgeehrtester Herr daraus sehen, mit was für elenden Gründen man beweisen will, daß baptizare (taufen/ unter das Wasser tauchen,) auch mit Wasser besprengen heisse. Ich suspendire mein Judicium &c. Dresden, Anno 1704.
den 7. May.

NB. Welt

OK II: 3498



NB. Weil die Wiederlegung von keiner Wichtigkeit, und weitläufftig ist, so hat man solche dem Leser hierbey zu communiciren nicht der Erheblichkeit geachtet. Gott wolle die unüberwindlichen Hindernisse aus dem Wege und das Hüllen von den Blickern wegnehmen, daß seinem Lichte das Licht sehen, und Christum, den Welt, erkennen, und an ihn zur Errettung von der Finsterniß glauben mögen, zu preisen Vater, Sohn und H. Geist. Amen, Halleluja!



112

112

7

2 10
1 8
1

0
11
11



ULB Halle
001 967 037

3







B.I.G.

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Farbkarte #13

II
3498

Demüthiges
und
Geheimes Schreiben
der **Juden**
in Belsch- und Deutschland
An den Pabst zu Rom
INNOCENTIVM XI

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANAUNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALZ)

In welchem sie
auf sein schriftliches geheimes Begehren
Anno 1686 die Ursachen kürzlich und bescheidenlich ingheim
offenherzig vorstellen,

Um welcher willen sie nicht könnten betrogen
werden, Christen zu werden.

Aus dem Italiänischen ins Deutsche übersezt

Von

Wilhelm Ernst Benzeln/
Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Rathe und
Historiographo,

Aus dessen nach seinem Tode gefundenem Manuscripte von vor-
nehmer Hand zum Drucke übergeben.

Im Jahre Christi unsers Messia, 1738.